

Bericht des Superintendenten Georg Thimme zur hybrid tagenden Kreissynode vom 16. Januar 2021

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Synodale,

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lukas 6,36). Wie ein wärmendes Licht scheint die Jahreslosung auf, diese Bitte Jesu, die auf das Jahr 2021 strahlen soll und will. Eine Bitte, die sofort einleuchtet.

Das Jahr 2020, aus dem ich zu berichten habe, ist wirklich eines der ungewöhnlichsten Jahre seit langem. Ein vollkommen verrücktes Jahr liegt hinter uns. Was im Jahr 2021 kommen wird ist ungewisser denn je. Das Leben hat gesellschaftlich wie privat die vertrauten Bahnen verlassen und läuft so ganz anders, als gewohnt und erwartet. Die Corona-Pandemie hat viele vermeintliche Gewissheiten erschüttert, denn sie hat gezeigt, wie verletzlich unser Leben ist und bleibt. So schauen viele von uns auch mit sorgenvollem Blick in das neue Jahr.

„Wir werden in ein paar Monaten wahrscheinlich viel einander verzeihen müssen.“ Das hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am Beginn des Corona-Ausbruchs gesagt. Und damit hat er Recht. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lukas 6,36). Wie ein wärmendes Licht scheint hier die Jahreslosung auf, diese Bitte Jesu, die auf das Jahr 2021 strahlen soll und will. Selbstverständlich dieser Wunsch, dass Menschen mit Sorgen und Ängsten, mit Fehlern und Unzulänglichkeiten anderer sorgsam umgehen. Selbstverständlich der Wunsch, dass nicht vorschnell geurteilt sondern versucht wird, zu verstehen.

Schwere Entscheidungen liegen hinter uns, die in erheblichem Maß in das kirchliche Leben eingegriffen haben. Gruppen und Kreise wurden bereits einmal im Frühjahr verboten und sind nun ein zweites Mal abgesagt. Das bedeutet, dass weder Christenlehre noch Konfirmandenunterricht, weder Junge Gemeinde noch Seniorenkreis, weder Kirchenchor noch Bläserkreis stattfinden konnten und können. Für uns als Kirche und Gemeinden, die auf gelebte Gemeinschaft angewiesen ist, war und ist das ein tiefer Einschnitt. Es geht hier an die Wurzel dessen, was uns als Gemeinde ausmacht. Besonders schwer fiel die Absage von Präsenzgottesdiensten. Wurde zu Ostern uns die Entscheidung noch durch staatliche Verordnungen abgenommen, mussten die Gemeindeglieder zu Weihnachten eigenverantwortlich entscheiden. Kein Gemeindeglieder hat sich diese Entscheidung leicht gemacht. Vielmehr haben Sie lange und intensiv miteinander gerungen. Im Ergebnis haben viele Gemeinden alternative Gottesdienstformen entwickelt. Andere konnten Gottesdienste in großen Kirchen mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Hygienekonzept und einem Anmeldesystem durchführen. Wiederum andere Gemeinden haben ihre Gottesdienste ins Freie gelegt und eine Genehmigung durch das Gesundheitsamt eingeholt. Durch den Kirchenkreis Cottbus wurde ein kreiskirchlicher Weihnachtsgottesdienst aufgezeichnet, der auf DVD gebrannt an interessierte Senioreneinrichtungen und Einzelpersonen weitergeben und über LTV sowie die Stadtkanäle von Guben und Spremberg ausgestrahlt wurde Auf YouTube und der Internetseite des Kirchenkreises konnte er ebenfalls gestreamt werden. Viele Gemeinden haben ebenfalls wunderbare analoge und digitale Angebote jenseits von Präsenzgottesdiensten entwickelt.

Vielfach wurde und wird der Kirche vorgeworfen, in dieser Zeit zu schweigen. Ich will dem mit einem Zitat unseres Bischofs Christian Stäblein antworten: "Wer behauptet, die Kirche habe in den

letzten Wochen geschwiegen oder sei nicht für die Menschen da gewesen, hat nicht richtig hingehört und hingeschaut. Die evangelische Kirche und ihre Mitarbeitenden – beruflich wie ehrenamtlich – waren insbesondere bei den Kranken und Sterbenden, haben die Menschen in ihrer Not nicht eingelassen. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger waren, wo sie konnten, in den Krankenhäusern und Heimen, zu Hause und auch auf den Friedhöfen bei der Begleitung der Trauernden. Das ist die ureigenste Aufgabe der Kirche: bei den Menschen sein. Und nicht als erstes das laute darüber reden. Viele Kirchen waren während dieser Zeit geöffnet für das stille Gebet. Gottesdienste wurden in den Gemeinden in vielfältigster Weise gefeiert, unterstützt von den Kirchenleitungen. Dieses alles im Nachhinein zu leugnen, ist wohlfeile Institutionenkritik, die an der Wirklichkeit vorbei geht." Soweit Bischof Stäblein.

Die Einschränkungen der Corona-Pandemie werden uns vermutlich noch Monate begleiten. Nach den Erfahrungen der zurückliegenden Monate aber bin ich zuversichtlich, dass wir als Kirche einen Weg finden werden. Sie als Synodale, als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende im Kirchenkreis und als Älteste Ihrer Gemeinden haben einen großen Anteil daran. Dafür bin ich Ihnen ausgesprochen dankbar.

Die Corona-Pandemie hat auch finanzielle Auswirkungen auf den Kirchenkreis. Vermehrte Kurzarbeit und eine höhere Arbeitslosenquote führt zu Mindereinnahmen bei den Kirchensteuern von prognostiziert 6% für das Jahr 2021. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich hier um einen vorübergehenden Effekt handelt. Da der Kirchenkreis Cottbus in den zurückliegenden Jahren solide gewirtschaftet hat, kann die Mindereinnahme im Wesentlichen durch eine Rücklagenentnahme und Verwendung von Zinseinnahmen aufgefangen werden. Bei der Beratung zum Haushaltsplan wird darauf näher eingegangen werden.

Doch nicht nur Corona hat uns im zurückliegenden Jahr beschäftigt. Auf drei Themenfelder möchte ich im Folgenden eingehen.

1. Personalentwicklung

Im Februar vergangenen Jahres wurde Pfarrerin Ina Vetterick mit der Verwaltung der Pfarrstelle Werben beauftragt, um dort ihre Entsendungszeit zu beenden. Im Oktober wurde ihr dann durch das Konsistorium die Anstellungsfähigkeit zugesprochen. Der Gemeindegemeinderat in Werben hat daraufhin auf eine Ausschreibung der Pfarrstelle verzichtet, so dass Frau Vetterick nun für 10 Jahre Pfarrerin der Kirchengemeinde Werben ist. Ihre offizielle Einführung wird gefeiert, sobald die Corona-Pandemie ein angemessenes Fest zulässt

Seit Mai vergangenen Jahres sind die beiden vakanten Pfarrstellen Spremberg Kreuz und Spremberg Michael besetzt. Zwei Pfarrstellen sieht der aktuell gültige Stellenplan unseres Kirchenkreises für diesen Bereich vor. Eine Pfarrstelle mit einem Umfang von 50% wird durch das Konsistorium finanziert. Froh und dankbar bin ich, dass sich dort mittlerweile ein Teampfarramt etabliert hat. Pfarrerin Schulze und Pfarrerin Förster tun dort gemeinsam mit Pfarrer Pellio ihren Dienst. Mit der Andacht zu Beginn der Synode haben die drei sich bereits vorgestellt. Pfarrerin Förster hat darüber hinaus die Vakanzverwaltung der Kirchengemeinde Klein Döbbern übernommen, Pfarrerin Schulze die Vakanz in der Kirchengemeinde Groß Luja – Graustein.

Im Sommer vergangenen Jahres sind Pfarrer Lange und Pfarrer Trummer, beide aus der Gesamtkirchengemeinde Region Forst in den Ruhestand verabschiedet worden. Zum 1. Januar

diesen Jahres haben dort Pfarrer Klaas und Pfarrer Jachmann den Dienst aufgenommen. In der Übergangszeit hat Pfarrer Moogk die Vakanz in Forst übernommen. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle ausdrücklich gedankt

Zum 1. Dezember vergangenen Jahres hat das Ehepaar Schütt die Kirchengemeinde Welzow und die Region Spremberg verlassen. Seit dem ist die Pfarrstelle in Welzow sowie die halbe Stelle von Frau Schütt im Bereich Arbeit mit Kindern vakant. Pfarrer Magirius hat dankenswerter Weise die Vakanzverwaltung der Pfarrstelle Welzow übernommen. Der ehemalige Arbeitsbereich von Frau Schütt konnte weitgehend von Gemeindepädagogin Frau Hahmann übernommen werden, der von Frau Schütt erteilte Konfirmandenunterricht findet in der Region statt. Die Pfarrstelle ist derzeit ausgeschrieben.

Anfang des Jahres hat das Ehepaar Piatkowski-Oh Guben verlassen. Dort haben sich beide zuletzt eine der beiden Pfarrstellen geteilt. Nun sind beide Pfarrstellen in Guben vakant. Pfarrer Kschenka hat dankenswerter Weise die Vakanzverwaltung übernommen, Pfarrer Malk die Beerdigungsvertretung. Unterstützt wird die Gemeinde durch die Zehntgemeinschaft Jerichow. Das ist eine Gruppe von Pfarrerinnen und Pfarrer im Ruhestand, die ihren Zehnten in Form von Zeit geben und für vier bis sechs Wochen Vertretungsdienste insbesondere in ostdeutschen Gemeinden übernehmen. Bis Februar wird daher das Pfarrehepaar Thumser aus Mölln in Guben und den umliegenden Dörfern ihren Dienst tun.

Im Februar schließlich wird Pfarrer Puhlmann, der zur Zeit Krankenhauseelsorger im CTK ist, in den Ruhestand verabschiedet. Auch diese Stelle ist bereits ausgeschrieben.

2. Strukturentwicklung

Derzeit sind im Kirchenkreis Cottbus vier Pfarrstellen nicht besetzt sowie 2,5 Stellen im Gemeindepädagogischen Bereich. Die Stellenbesetzung gestaltet sich schwierig. Grund ist – wie in vielen Bereichen unserer Gesellschaft – ein ausgeprägter Personalmangel. Hier liegt in den kommenden Jahren noch eine große Aufgabe vor uns. Der Strukturausschuss des Kirchenkreises hat damit begonnen, eine Strategie zu entwickeln, wie attraktive Stellen in unserem Kirchenkreis geschaffen werden können. Dabei ist er von folgendem Leitgedanken lassen: Wir brauchen arbeitsfähige Regionen, in denen besetzbare Stellen geschaffen werden. Als besetzbar sind von uns Stellen mit einem Umfang von mindestens 50% RAZ definiert worden. Ein erster Schritt auf dem Weg war der Kreisältestentag, den wir Anfang vergangenen Jahres noch kurz vor dem Lockdown begehen konnten. Dann kam die Diskussion auf Grund der notwendigen Kontaktbeschränkungen zunächst ins Stocken, soll nun aber in den kommenden Monaten in den Gemeinden fortgesetzt und beraten werden und schließlich in einen neuen Stellenplan einfließen, der im kommenden Jahr beschlossen werden soll.

Der Strukturausschuss schlägt vor, dass der Kirchenkreis zukünftig in drei Regionen aufgliedert wird: Region Nord (ehemalige Regionen Guben und Spreewald), Region Süd (ehemalig Region Spremberg und die Gemeinden Forst, Cottbus-Süd und Kahren-Komptendorf) und Stadt Cottbus (mit den Gemeinden Luther, Kloster und Nikolai)

Folgende Kriterien für die Gestaltung der Regionen den KSA geleitet:

- Die Gemeindegliederzahlen – etwas 7.000 und mehr – das ergibt jeweils etwa 7 bis 8 Mitarbeiterstellen in der Region.

- Die sozialen Zusammenhänge der Regionen (Kommunale Gemeinde, Schuleinzugsgebiete u.a.)
- Eher städtische bzw. eher ländliche Prägung
- Bereits bestehende Zusammenarbeit soll erhalten bleiben und gestärkt werden

In Zukunft sollen die Regionen befähigt werden, eigene Arbeitsschwerpunkte fest zu legen und eine entsprechende Personalplanung vorzunehmen. Die dafür zur Verfügung stehenden Personalmittel werden auf Grundlage der Gemeindegliederzahlen und ggf. weiterer Kriterien (z.B. Anzahl der Friedhöfe, Senioreneinrichtungen, Fläche, usw.) berechnet. Das Personal wird beim Kirchenkreis angestellt und im Rahmen einer Dienstvereinbarung mit den jeweiligen Aufgaben innerhalb der Region beauftragt.

Pfarrstellen bleiben an die Gemeinde bzw. an den Pfarrsprengel gebunden. Eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und gabenorientierte Aufgabenverteilung über die Grenzen des Pfarrbereiches hinweg ist dabei möglich.

Dieser Vorschlag versteht sich als Diskussionsgrundlage und soll nun in mehreren, aufeinander aufbauenden Schritten diskutiert und weiter entwickelt werden.

Dieses Verfahren ist aufwändig. Der Diskussionsprozess mit Beteiligung der Gemeindeglieder und der Regionen wird vom KSA aber als Chance gesehen, dass am Ende durch diese gemeinsame Diskussion eine tragfähige Struktur geschaffen wurde, die uns Raum gibt für das Eigentliche und Wesentliche: Die Verkündigung der „großen Freude, die allem Volk widerfahren wird“ (Lukas 2,10).

3. Arbeitsstelle Kita

Die Arbeitsstelle für Evangelische Kindertagesstätten arbeitet mit 4 Personen in 2,75 VBE für aktuell **113** Mitarbeitende in **10** Evangelischen Kindertageseinrichtungen in Cottbus, Forst, Peitz, Welzow, Doberlug und Ruhland. Aktuell werden damit ca. **670 Kinder** im **evangelischen Profil** betreut.

In 2020 war auch hier der Ausbruch von Corona die entscheidende Herausforderung. Die damit verbunden Risiken für das Personal und die Finanzen konnten bisher gut bewältigt werden. Neues Wissen konnte aufgebaut und digitales Lernen für alle Mitarbeitenden ermöglicht werden. Jeder Mitarbeitende erhielt z.B. eine personalisierte Emailadresse um eigenverantwortlich (religions-)pädagogische Angebote und Öffentlichkeitsarbeit für die Eltern starten zu können. In Inhouse Seminaren konnten pädagogische Inhalte vermittelt und Vernetzung unter den Kitas organisiert werden. Das Zusammenwachsen und die gemeinsame Identität der Mitarbeitenden ist ein wichtiges Anliegen. Die Mitarbeiterbindung sehen wir als eine bedeutsame Aufgabe an. Wir führen strukturiert BEM (Betriebliches Gesundheitsmanagement) durch; um für Mitarbeitende gut zu sorgen, sie an den richtigen, bestmöglichen Platz zu vermitteln, Unterstützung und Hilfe anbieten zu können.

Derzeit haben wir keine freie Stelle in unseren Einrichtungen. Immer wieder begegnen uns Mitarbeitende, die aufgrund der Mund zu Mund Bewerbung von uns hören und den Träger empfohlen bekommen haben. Darüber freuen wir uns sehr.

In 2020 haben alle Leitungen und Stellvertreter auf der durch die AS angeleitete Klausur ein Trägerleitbild entwickelt, dass mit einem *Slogan* ergänzt wurde. Gemeinsam. Behütet. (Er)leben. Neben der klaren Orientierung für unsere Mitarbeitenden gilt dieses Leitbild auch für unser Selbstverständnis und unseren Anspruch.

2020 kam die Ev. Kindertagesstätte in Ruhland hinzu. Für 2021 erwarten wir weiteren Zuwachs. Am 01. November 2021 soll so eine weitere „Evangelische Kindertagesstätte Noomi“ mit 90 Plätzen in Cottbus ans Netz gehen und unseren Kirchenkreis bereichern. Bewerbungen für unsere neue Evangelische Kita liegen ebenso vor wie erste Platzanfragen. Leider ist der Termin für die Grundsteinlegung noch nicht bekannt, weil nun wirklich ein paar Tage Winter ist.

Neben der Sicherung der Betriebsführung sind der Ausbau und die Verbesserung der baulichen Gegebenheiten für unsere Kindertagesstätten unser Ziel. Wir haben in 2020 für 6 Einrichtungen Förderanträge zum Platzausbau und zur Verbesserung der baulichen Gegebenheiten für Kinder und Mitarbeitende erarbeitet und gestellt. Auch hier hat Corona die Viren im Spiel und Antworten stehen noch aus.

Schlussbemerkung

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Für mich soll die Jahreslosung so etwas wie eine Übung sein. Ich will verstärkt hören, nachfragen, verstehen, abwägen, bevor ich rede und urteile. Das kehrt Meinungsverschiedenheiten nicht unter den Teppich. Ganz im Gegenteil. Aber es sieht den Menschen gegenüber in einem wärmeren Licht.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Das ist kein moralischer Appell, den Jesus an seine Gemeinde richtet. Vielmehr erinnert uns Jesus daran, dass wir alle Gottes Barmherzigkeit erfahren haben und immer wieder neu erfahren. Aus dieser Barmherzigkeit Gottes leben wir. Und eben deshalb, weil wir Barmherzigkeit zuerst selbst erfahren, können wir auch von dieser Kraft weitergeben.

Bei allem, was im kommenden Jahr auf uns wartet, brauchen wir Kräfte, die heilen. Natürlich hoffen wir sehr auf einen medizinisch wirksamen Impfstoff. Aber wir brauchen auch Heilung für unser Miteinander. Barmherzigkeit – das ist ein Impfstoff für die Seele.